KULTURCLUB.CH

Das monatlich erscheinende Magazin des SRF Kulturclubs › www.kulturclub.ch › Juni 2016

2 KULTUR
RADIO SRF

Robert Gernhardt – eine Annäherung › KONTEXT – ein Versprechen wird 25 › Programmhinweise › HörPunkt-Reprise: Zivilcourage
Reise nach Lyon › Geschichte eines Jahrhundertprojekts › Viva la Diva › Surreale Hör-Spiel-Reise › Museumstipp: Gärten der Welt

Passage: Freitag, 24. Juni

Robert Gernhardt – zehn Jahre danach

Robert Gernhardt. Foto: © Privat, www.kainundaber.ch

Eine Annäherung

Robert Gernhardt ist ein Kontinent. Schnelle und umfassende Analysen funktionieren nicht. Aber eine langsame und persönliche Annäherung an den vor zehn Jahren verstorbenen Jahrhundertkünstler ist möglich. Da sind zum Beispiel seine Gedichte. Die bekannten und komischen wie «Lieber Gott, nimm es hin/dass ich was Besondres bin» und die weniger bekannten und nicht immer komischen, dafür lebenserfahrenen wie die sogenannten K-Gedichte. Da sind die meisterhaften Parodien und liebevollen Veräppelungen anderer grosser Dichter oder ganzer Genres wie das Sonett mit der Zeile «Sonette find ich sowas von beschissen». Und da sind die auf Pointen abzielenden Zweizeiler und Animalerotica wie «Der Habicht frass die Wanderratte/nachdem er sie geschändet hatte». Unvergesslich die Stunden, in denen man diese Gedichte zum ersten Mal las. Die Schlusspointe von «Deutung eines allegorischen Gemäldes» etwa sollte man nur nüchtern lesen. Sonst fällt man vor Lachen vom Küchenstuhl. Ich freue mich aufs Wiederlesen. Und es gibt all die tollen Aufnahmen in Hörbüchern und Archiven. Seine Stimme und seine lockere und trotzdem ganz leicht überbetonte Sprechweise – auch darauf freue ich mich. Aufs Wiederhören wie aufs Wiederbetrachten seiner Bilder, die er gemalt hat, bevor er ein grosser Dichter wurde. Und auf seine Bildgeschichten aus «Pardon» und «Titanic». Man denke an den Typen in der Sänfte, der sich herumtragen lässt und sagt: «Ein paar meiner besten Neger sind Freunde.» Weiter sind da die Prosa, Romane, Toskana-Beschreibungen und einige bemerkenswerte Essays, in denen er sich für eine Lyrik stark macht, die sich nicht nach der Forderung der Moderne nach Formlosigkeit richtet, sondern die Form verteidigt. Auch darauf freue ich mich. Aufs Wiederverstehen. Am meisten aber freue ich mich aufs Neuland. Aufs Unbekannte. Sei es im Gespräch mit dem Mitstreiter FW Bernstein oder den Kennern Klaus Cäsar Zehrer und Thomas Gsella, sei es durch Lektüre oder Betrachtung. Denn: Gernhardt ist ein Kontinent, den es zu entdecken gilt.

Michael Luisier, Redaktor Literatur SRF

Robert Gernhardt

Freitag, 24. Juni, 20.00–21.00 Uhr
Passage
Robert Gernhardt – zehn Jahre danach

Mittwoch, 29. Juni, 20.00–20.50 Uhr
Spasspartout Radio SRF 1
«Sonette find ich sowas von beschissen» – Erinnerungen an Robert Gernhardt

Eine Stunde lang täglich setzt «Kontext» einen Akzent gegen die kurzatmige, schnell konsumierte Berichterstattung – hintergründig, mutig und überraschend.
Bild: edu

Christoph Keller, Redaktionsleiter Kunst und Gesellschaft Radio SRF 2 Kultur

«Kontext» – ein Versprechen wird 25

Kurz vor drei Uhr nachmittags steigt die Spannung im Sendestudio: In der Regie prüft Audiotechniker Lukas Fretz nochmals alle Einstellungen, drei Bildschirme hat er vor sich. Hinter der Glasscheibe, im Aufnahmestudio, räuspert sich Moderatorin Monika Schärer ein letztes Mal, die Gäste am runden Tisch hören auf, mit ihren Papieren zu rascheln. Der Zeiger an der Uhr rückt vor, «noch zehn Sekunden», dann ertönt das Signet. 55 Minuten Konzentration sind angesagt, vor und hinter der Glasscheibe.

Seit März 2015 wird «Kontext» «live on tape» produziert, wie live, aber vorproduziert. Um 18 Uhr ist die Sendung bereits online – mit einem Text auf der Website, der ins Thema einführt, nicht selten begleitet von Bildern oder einem Video. «Kontext» ist nicht nur eine tägliche Radiosendung zu Kunst und Kultur, zu Fragen von Gesellschaft, Wissenschaft, Religion und Politik, sondern auch ein multimediales Angebot für Hintergrundwissen. Rund 110'000 Menschen hören die Sendung täglich, 110'000 pro Monat beziehen sie als Podcast, immer mehr nutzen das Angebot am Bildschirm.

«Ein multimediales Angebot in Hintergrundwissen.»

Und die Redaktion? Eine motivierte Truppe: Dagmar Walser, die Theaterfrau mit Weitblick, Monika Schärer, die moderiert und als Reporterin unterwegs ist, Ellinor Landmann, die Kollegin mit dem sicheren Blick für die Kunst, Michael Sennhauser, der alles weiss über den Film, Brigitte Häring, auch Moderatorin und Filmkennerin, Sabine Bitter, die tiefgründig recherchiert, Cornelia Kazis, Alters- und Familienspezialistin, Raphael Zehnder, der sich mit Staat und Philosophie auskennt, Hansjörg Schultz, weitgereist und mit der Zeitgeschichte Hand in Hand, der Redaktionsleiter, der sich globalen Themen zuwendet, Noëmi Gradwohl, die Laufsteg und Kinderbuch kennt, Maya Brändli, mit dem Blick der journalistischen Ethnologin, Bernard Senn, auch Moderator und Spezialist für das Feature, das alles zusammengehalten von Maja Preiswerk und Ursula Huser, den Programmassistentinnen. Und nicht zu vergessen die Kolleginnen und Kollegen der Wissenschaft, der Literatur, der Religion, der Musik, mit denen wir an den Programminhalten feilen.

Am Anfang stand eine Sparübung – wie so oft. «Kontext» entstand vor 25 Jahren aus dem Zusammenschluss von «Aula» und «Land und Leute», und manche sahen im neuen Format «das Sammelgefäss all jener Sendeinhalte, die nach Sparübung und Umbau der Programmstruktur im Radio 91 sonst nirgends mehr Platz finden». So formulierte es Eva Wyss, die erste Redaktionsleiterin, die gleich nachsetzte, die Sendung habe «sehr schnell ein eigenes Profil» entwickelt.

Die Redaktorinnen und Redaktoren der ersten Stunde blickten tief in die Psyche von Drogenabhängigen (hier setzte die langjährige Redaktorin Angelika Schett Massstäbe), die weitgereiste Regula Renschler erkundigte sich gründlich über die Ursachen von Armut in Westafrika. Und einer wie Hans-Stefan Rüfenacht erzählte einen Vulkanausbruch so anregend, als wäre man dabei. Hier das Gespräch, dort die Reportage, dann wieder ein Streitgespräch – Vielfalt war das Markenzeichen der Sendung, die vom Publikum geschätzt wurde, was sich in der grossen Zahl von Kassettenbestellungen niederschlug.

«Am Anfang dieses Sendegefässes stand eine Sparübung.»

Irgendwann in den 1990er-Jahren lernte die Redaktion den Umgang mit Computern, und das Schreibmaschinengeklapper verstummte in den engen Büros. Aber lange noch wurden die Sendungen mit Bändern zusammengestellt, das analoge Zeitalter überdauerte die Jahrtausendwende.

Schneller veränderte sich das journalistische Selbstverständnis. Die Sendung legte ihren da und dort etwas pädagogischen Duktus ab, wurde erzählerischer und auch aktueller. Mehr Nähe zum Publikum und noch mehr Vielfalt – es kam die Zeit der Themenwochen und Serien. Und zunehmend setzte die Redaktion eigene Akzente: «Kontext» war die Sendung, die sich als eine der ersten mit Kinderpornografie und Sextourismus auseinandersetzte, sie spürte früh Phänomenen wie dem Burn-out nach, sie berichtete über Potentatengelder auf Schweizer Banken und über den Klimawandel. Und sie blieb bei einigen Themen über Jahre dran – beim Verhältnis zwischen der Schweiz und Europa, bei der Rolle der Religion im «Kampf der Kulturen» nach dem 11. September 2001.

Autorschaft wurde unter der Leitung von Hansjörg Schultz grossgeschrieben, die eigenwillige Themensetzung und der originelle Zugang blieben wichtig. Und man setzte auf neue Formate, auf die «Frage des Monats», auf das «Sachbuchtrio», die Debatte, es folgten die Themenmorgen, mit denen das vorweggenommen wurde, was seit gut einem Jahr Realität ist, der Zusammenschluss mit der Redaktion «Reflexe».

Mit den Kolleginnen der Sendung «Reflexe» bestand von Anbeginn an ein kollegialer Umgang, bei dem es durchaus auch Konkurrenz um die Deutungshoheit gab. Denn wie die Macherinnen von «Kontext» hatten auch sie den Anspruch, die Welt zu interpretieren und zu erklären, allerdings aus der Perspektive der Kultur. Da und dort ergaben sich Schnittmengen, vielerorts ergänzten sich die Fragen, in manchen Punkten lag man weit auseinander. Mit dem Zusammenschluss in der Redaktion «Kunst und Gesellschaft» setzte dann aber ein produktiver Prozess ein, der noch befeuert wurde durch die Konvergenz zwischen Radio und Fernsehen und durch eine multimediale Ausrichtung der Sendungen. Die multimediale Medienlandschaft rief nach anderen Formen der Vermittlung, die Interaktion mit dem Publikum wurde wichtiger. Der Journalismus verändert sich – Autorschaft, noch immer zentral, ist heute nur denkbar in einem Team, in dem man sich gegenseitig inspiriert.

«Die Interaktion mit dem Publikum wurde wichtiger.»

Der neue «Kontext», wie er seit 2015 über den Sender geht, ist Ausdruck dieses neuen Selbstverständnisses: hier gesellschaftliche und politische Themen, durch die kritische Brille der Kultur betrachtet, dort kulturelles, literarisches und musikalisches Schaffen, an den gesellschaftlichen Verhältnissen gespiegelt. Nicht immer gelingt es, manchmal scheitern wir auch an unserem Anspruch.

Aber immer wieder gibt es diese Glücksgefühle: wenn sich kurz vor vier Uhr Moderatorin Monika Schärer verabschiedet, ein Schmunzeln um die Lippen, die Gäste am runden Tisch erlöst, aber auch inspiriert aufatmen, wenn Lukas Fretz den Regler herunterschiebt. Und alle Daumen hochgehen.

Kontext

Montag bis Freitag, 9.03 Uhr
und 18.03 Uhr (Zweitsendung).
Online jeweils am Vortag um 18 Uhr
unter www.srf.ch

Fenster auf!

«Tasama naqqaniippoq
taanna Sassuma Arnaa»

So beginnt Jessie Kleemann ihr eindrückliches Gedicht über ein grönländisches Fabelwesen und fährt dann fort:

«assassui aa / inuaali sumippat
nujarsui ilattut / qamani uummammini
naalliuutimisut»

Grönländisch liest sich für uns so fremd, wie es sich anhört. Und die Meeresmutter, von der Jessie Kleemanns Gedicht handelt, ist so fantastisch, wie sie in den Köpfen der Grönländer real ist. In deutscher Sprache klingt der Anfang des Gedichts so:

«Dort unten ist sie / die Meeresmutter
mit grossen Händen und
abgehackten Fingern / das Haar verfilzt
von Herzflussschmerzen»

Hier wird sehr konkret und anschaulich Gegenwart verhandelt: verschmutzte Gewässer, überfischte Meere, das Verblassen von Mythologien. Lyrik dient unter anderem dazu, Realitäten kenntlich zu machen. Dass sich diese von Land zu Land unterscheiden, ist eine Binsenwahrheit. Neu und spannend jedoch ist, dass Radio SRF 2 Kultur seit einem Monat regelmässig Fenster zu diesen so unterschiedlichen Realitäten aufstösst. Dank der Partnerschaft mit der Literaturwerkstatt Berlin. Diese hat sich zur Aufgabe gemacht, zeitgenössischer Lyrik aus der ganzen Welt eine Bühne zu bieten. Zurzeit sind auf www.lyrikline.org insgesamt 1091 Dichterinnen und Dichter in rund 70 Sprachen zu hören. Einen Bruchteil davon bildet Radio SRF 2 Kultur neuerdings ab und setzt damit eine symbolische Geste der Offenheit. Selbstverständlich entsteht Irritation, wenn plötzlich Hebräisch erklingt am Sender, Slowenisch oder Malayalam. So aber wird Sprache zu Klang. Oder zu einem Rätsel, dessen Auflösung in Form der deutschen Übersetzung auf dem Fuss folgt. Das aber ist das Wesen von Lyrik: Irritation, Rätsel, im günstigen Fall Erkenntnis. Oder wie es die Bündnerin Leta Semadeni in einem ihrer auf Lyrikline zu hörenden Gedichte ausdrückt:

«Jedes Wort / das bleibt / ruft»

Das ganze Gedicht von Leta Semadeni mit dem Titel «Gedichte schreiben» finden Sie ebenso wie Jessie Kleemanns «Meeresmutter» unter www.lyrikline.org.

Bernard Senn
Redaktor Kunst und Gesellschaft Radio SRF 2 Kultur

Lyrik am Mittag

Montag bis Freitag, 11.30 Uhr
www.srf.ch/sendungen/lyrik-am-mittag

KLASSIK – IM KONZERTSAAL

Sonntag, 5. Juni, 21.00–24.00
Musikalische Glut
aus der Zürcher Tonhalle
D. Ammann: «glut» für Orchester (UA, Œuvre Suisse #25)
B. Bartók:
Konzert für Viola und Orchester
R. Schumann:
Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61
Tonhalle-Orchester Zürich
Markus Stenz, Leitung
Nils Mönkemeyer, Viola
Konzert vom 11. Mai 2016
Tonhalle Zürich

Dienstag, 7. Juni, 22.00–24.00
«Im Park» mit dem
Musikkollegium Winterthur
A. Dvořák: Serenade für Bläser, Cello und Kontrabass d-Moll op. 44
R. Schumann: Violinkonzert a-Moll nach dem Cellokonzert op. 129
I. Szeghy: «Im Park meines Vaters» für Orchester (UA, Œuvre Suisse #20)
Musikkollegium Winterthur
Douglas Boyd, Leitung
Isabelle Faust, Violine
Konzert vom 9. Dezember 2015
Stadthaus Winterthur

Donnerstag, 9. Juni, 20.00–22.00
Kammerorchester Basel:
Auf Reisen mit Daniel Hope
F. Mendelssohn: Konzert für Violine und Streicher d-Moll
B. El Khoury: «Unfinished journey» für Violine und Streichorchester
Ph. Glass:
«Echorus» für 2 Soloviolinen und Streichorchester u. a.
Kammerorchester Basel
Daniel Hope, Violine
Anders Kjellberg Nilsson, Violine und Leitung
Konzert vom 16. Mai 2016
Martinskirche Basel

Daniel Hope. Foto: Harald Hoffmann

Mädchenchor Hannover. Foto: EJCF

Sonntag, 12. Juni, 21.00–24.00
Richard Wagner:
Die Meistersinger von Nürnberg.
Oper in 3 Akten
Chor und Orchester der Bayerischen Staatsoper
Kirill Petrenko, Leitung
Wolfgang Koch, Bassbariton
Christof Fischesser, Bass
Kevin Conners, Tenor
Christian Rieger, Bass u. a.
Aufführung vom 16. Mai 2016
Nationaltheater München

Dienstag, 14. Juni, 22.00–24.00
Camerata Zürich
mit Thomas Demenga
O. Schoeck: Sommernacht op. 58
R. Schumann:
Cellokonzert a-Moll op. 129
D. Schostakowitsch:
Kammersinfonie op. 73a
(Arrangement: Rudolf Barshai)
Camerata Zürich
Igor Karsko, Leitung
Thomas Demenga, Violoncello
Konzert vom 2. April 2016
Tonhalle Zürich

Donnerstag, 16. Juni, 20.00–22.00
Kevin John Edusei dirigiert
eine «Symphonie Imaginaire»
H. Berlioz: Rêveries – Passions;
Un bal; Scène aux champs;
Marche au supplice;
Songe d'une nuit de sabbat
C. Vivier: Zipangu
M.-A. Turnage: Scherzoid u. a.
Texte von Dante Alighieri,
Daniel Pennac und Hector Berlioz
Berner Symphonieorchester
Kevin John Edusei, Leitung
Konzert vom 18. Oktober 2015
Stadttheater Bern

Sonntag, 19. Juni, 21.00–24.00
Catone in Utica,
Vivaldis letzte Oper
Oper in 3 Akten auf ein Libretto von Pietro Metastasio, RV 705
La Cetra Barockorchester Basel
Andrea Marcon, Leitung
Emiliano Gonzalez Toro, Tenor
Annette Fritsch, Sopran
Robin Johannsen, Sopran
Ann Hallenberg, Mezzosopran u. a.
Konzertante Aufführung
vom 6. Februar 2016
Concertgebouw, Amsterdam

Dienstag, 21. Juni, 22.00–24.00
Singen! Spielen!
Zum Tag der Musik 2016
Junge Instrumentalistinnen und junge Sänger, aufgenommen am Europäischen Jugendchor-Festival in Basel («The Colours of Cultures») und am Finale des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs in Winterthur.
Aufnahmen vom 7. Mai 2016 (Stadtcasino Basel) und vom 8. Mai 2016 (Stadthaussaal Winterthur).

Donnerstag, 23. Juni, 20.00–22.00
Sinfonieorchester Biel Solothurn:
Découverte!
J. Haydn:
Sinfonie Nr. 95 c-Moll Hob. I/95
A. Ginastera: Pampeana Nr. 2 für Violoncello und Orchester op. 21
F. Liszt: Klavierkonzert Nr. 3 Es-Dur
M. A. Pérez-Ramirez:
Doppelkonzert für Violoncello, Klavier und Orchester (UA) u. a.
Sinfonieorchester Biel Solothurn
Kaspar Zehnder, Leitung
Konzert vom 18. Mai 2016
Kongresshaus Biel

Dienstag, 28. Juni, 22.00–24.00
Interlaken Classics:
Neues von Benjamin Yusupov
B. Yusupov: «Listen to our scream».
Konzert für Trompete, Klavier und Streichorchester (UA)
D. Schostakowitsch:
Konzert für Klavier, Trompete und Streichorchester c-Moll op. 35
J. Brahms:
Doppelkonzert a-Moll op. 102
Zakhar Bron Festival Orchestra
Benjamin Yusupov, Leitung u. a.
Konzert vom 14. April 2016
Kursaal Interlaken

Donnerstag, 30. Juni, 20.00–22.00
Pavillon Suisse:
Fantasien, Balladen, Variationen
R. Vaughan Williams: Fantasie über ein Thema von Thomas Tallis
F. Martin: Ballade für Cello und kleines Orchester
A. Honegger: Cellokonzert
B. Britten: Variationen über ein Thema von Frank Bridge op.10
Orchestre de Chambre de Lausanne
Michael Francis, Leitung
Konzert vom 24. Mai 2016
Salle Métropole, Lausanne

MUSIK UNSERER ZEIT

Mittwoch, 1. Juni, 21.00–22.00
Irène Schweizer – Blick von aussen
zum 75. Geburtstag
Die Pianistin Irène Schweizer ist die unbestrittene Schweizer First Lady of Jazz. Seit gut 50 Jahren steht sie auf der Bühne, und sie hatte oft Gelegenheit, ihren Weg von der Hardbop-Pianistin über die Freejazzerin bis zur reifen Künstlerin zu erzählen. Befragt werden Komplizen und Komplizinnen aus all den Jahren.

JAZZ

Freitag, 10. Juni, 22.00–23.30
Jazz live:
Sarah Büchi Shadow Gardens
am Schaffhauser Jazzfestival 2016
Vor sechs Jahren konnte man Sarah Büchi in Schaffhausen zum ersten Mal sehen, damals noch am Off-Festival und als Sängerin in Matthias Tschopps Projekt «Thali».

Sarah Büchi. Foto: Laura Pannack

Freitag, 10. Juni, 23.30–24.00
Jazz Classics: Zakir Hussain
«Making Music» (1987)
Scheinbar endlose Klanglandschaften, darin vier Musiker, die alle Zeit der Welt haben: Das ist das Setting, in das sich Zakir Hussain begeben hat, als er vor 30 Jahren ins Studio ging – zusammen mit einer wahrlich handverlesenen Gruppe von Kollegen, etwa dem Gitarristen John McLaughlin und dem Saxofonisten Jan Garbarek.

52 BESTE BÜCHER

Sonntag, 5. Juni, 11.00–12.00
«Dunkel, fast Nacht»
von Joanna Bator
Eine Stadt ist in Aufruhr. Drei Kinder sind verschwunden, ohne dass sich die Behörden gross darum kümmerten. Die Menschen, von Armut und Perspektivlosigkeit gezeichnet, gehen einem selbsternannten Propheten auf den Leim. Auf den Strassen und im Internet lodert die Sprache des Hasses. Die polnische Autorin Joanna Bator im Gespräch.

LESUNG

Dienstag, 7. Juni, 15.30–16.00
«Ich nannte ihn Krawatte»
von Milena Michiko Flašar (9/10)
Montagmorgen im Park. Hiro wartet. Kurzgeschoren. Ohara kommt nicht. Allein gelassen, denkt Hiro nach. Er erkennt, dass auch viele andere, sein Vater zum Beispiel, Nöte und Ängste hinter einer glatten Stirn verbergen müssen. Diese Erkenntnis ist das Ende seines Hikikomori-Daseins.

Dienstag, 14. Juni, 15.30–16.00
«Ich nannte ihn Krawatte»
von Milena Michiko Flašar (10/10)
Nach wochenlangem vergeblichem Warten hat sich Hiro aufgemacht und ist zu Oharas Adresse gefahren. Dort trifft er auf Kyoko, die ihm erzählt, dass Ohara vor sieben Wochen an Herzversagen gestorben ist. Auf dem Heimweg. Und Hiro war der Letzte, der ihn gesehen hat.

WORT – PASSAGE

Freitag, 3. Juni, 20.00–21.00
Nachlässiges mit Nachlässen
Kompostieren, kremieren, vergraben und was man vielleicht mit einem Kunstnachlass auch sonst nicht tun sollte. Was geschieht mit der Kunst, wenn der Künstler tot ist und sich kein Museum für dessen Arbeiten interessiert? Hinterbliebene und Erben sind häufig überfordert, wenn sie mit dem schöpferischen Nachlass konfrontiert sind.

Freitag, 17. Juni, 20.00–21.00
Die «Britannic»,
Schwester der «Titanic»
Vor 100 Jahren, mitten im Ersten Weltkrieg, sank die «Britannic». Das Schwesterschiff der legendären «Titanic» lief in der Ägäis als schwimmendes Spital auf eine deutsche Seemine. Was seit damals vor einer kleinen griechischen Insel auf 120 Meter Tiefe ruht, erzählt faszinierende, zum Teil fast unglaubliche Geschichten.

HMHS Britannic. Bild: zVg

Irène Schweizer. Foto: Priska Ketterer

HÖRSPIEL

Samstag, 4. Juni, 21.00–22.05
«Geisterstunde»
von Ingomar von Kieseritzky
Die zwei Geistesriesen Rudolf Steiner und Friedrich Nietzsche treffen aufeinander. Der eine erhofft sich tiefsinnige Ergüsse vom andern. Der andere zeigt sich vollauf beschäftigt mit Verdauung und Ausscheidung allzu menschlicher Emanationen. Steiner stenografiert Nietzsches privat-intimes Spätwerk – ein fiktives Tableau.

Mittwoch, 15. Juni, 20.00–20.55
«Illegale Helfer»
von Maxi Obexer
Sie kommen aus der Mitte der Gesellschaft – Ärzte, Richter, Sozialarbeiter, Studenten. Aber was sie tun, bringt sie an den Rand der Illegalität. Und manchmal darüber hinaus. Weil sie anderen Menschen helfen. Sie helfen Flüchtlingen und Migranten ohne legalen Status. Sie retten sie vor der Abschiebung, bieten ihnen Schutz und Unterkunft.

Samstag, 18. Juni, 21.00–21.55
«Der falsche Inder»
von Abbas Khider
Rasul Hamid flieht aus Bagdad vor dem Gefängnis, vor Saddams Regime. Es folgt eine wahre Odyssee durch Nordafrika und Europa. Eine Odyssee, die mal kindlich-naiv, mal hintersinnig und weise erzählt wird. Hamid kapituliert nicht vor der Tragik der Flucht, sondern bietet ihr die Stirn: mit Poesie. Es ist auch die Geschichte des Autors.

Mittwoch, 22. Juni, 20.00–20.50
Premiere:
«NACH LAMPEDUSA –
Wandererfantasien»
von Matterhorn-Produktionen
Akten, Interviews und Anklageschriften aus Asylverfahren. Auf ihrer Suche nach den Menschen hinter den Aktennotizen lesen sich eine Schauspielerin, ein Sänger und ein Pianist durch einen Stapel von Asyldossiers. Die Werkzeuge dieser Spurensuche sind die Sprache und die Musik.

Samstag, 25. Juni, 21.00–21.55
«Ich dachte, in Europa
stirbt man nie» von Sarah Schreier
und Alfred Behrens
Sie kommen aus Syrien, aus Afghanistan, aus Serbien, aus Angola und aus Nigeria. Sie wollen anonym bleiben und ihre Identität nicht preisgeben. Sie sind aus verschiedenen Gründen geflohen, haben Asyl beantragt, sind geduldet oder illegal in Deutschland. Ihr Zustand ist ein permanenter Transit.

Mittwoch, 29. Juni, 20.00–20.55
ArtOrt / Das weisse Lauschen:
«Kabinett Alter Ego» von Mariola
Brillowska und Günter Reznicek
Wenn der Tag aussichtslos ist und man auf gar nichts Lust hat, sollte man einfach mal das alte Ego zu Hause lassen. Sich motivieren und ausgehen, und schon geht es einem besser! Besuchen Sie das «Kabinett Alter Ego» – die Dating Party für besondere Menschen und Wünsche.

STERNSTUNDEN – SRF 1

Sonntag, 5. Juni, 10.00–10.30
Religion/Gespräch:
Christsein ohne Mission?
Der Missionsbefehl steht in der Bibel. Verpflichtet er jeden Christen, danach zu handeln? Welche Lehren sind aus der unrühmlichen und teilweise gewaltvollen Rolle christlicher Missionare in Afrika, Asien und Südamerika im 19. Jahrhundert zu ziehen? Ein konflikthaftes Thema, das nach Antworten sucht.

Sonntag, 19. Juni, 10.00–10.30
Religion/Gespräch:
Historische Kirchenversammlung
der Orthodoxen
Erstmals seit der Kirchenspaltung zwischen Ost und West im Jahr 1054 treffen sich die orthodoxen Kirchen zu einem Konzil auf Kreta. Die Kirchenversammlung gilt daher als historisch. An Zündstoff fehlt es auf dem Konzil nicht. Bereits der Tagungsort ist ein Kompromiss, vorgesehen war zuerst Istanbul.

RELIGION – PERSPEKTIVEN

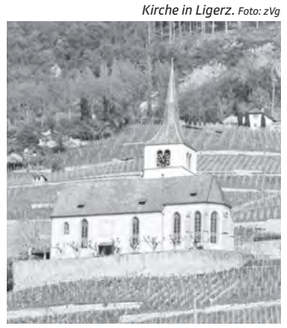
Sonntag, 5. Juni, 8.30–9.00
Die Rede von Gott – wo sie heute
steht und wie sie stattfindet
Die Theologie als Wissenschaft erforscht, was man eigentlich nicht erforschen kann: Gott als der «ganz Andere» entzieht sich per definitionem jeglicher menschlicher Logik oder Begrifflichkeit. Und trotzdem wird es getan und gelehrt, etwa an den Universitäten. Wie redet man dort heute über Gott?

Sonntag, 12. Juni, 8.30–9.00
Die Rebellin: Schiitin in einer
sunnitischen Familie
Im Nahen Osten bekämpfen sich Sunniten und Schiiten seit Jahrhunderten. Die Folgen für beide Seiten: Krieg, Unterdrückung und Verfolgung. Dass es auch anders geht, zeigen die Schwestern Nuran Serifi und Spresa Zuli. Beide sind Musliminnen. Zuli gehört zur Mehrheit der Muslime, zu den Sunniten. Serifi ist Schiitin.

Sonntag, 26. Juni, 8.30–9.00
Out of Israel – das afrikanische
Judentum
Seit seiner Doktorarbeit befasst sich der Basler Historiker Daniel Lis mit afrikanischem Judentum. Er beobachtet, wie sich verschiedene Volksgruppen in Afrika derzeit immer stärker ans rabbinische Mehrheitsjudentum angleichen, indem sie etwa Synagogen bauen und Hebräisch lernen.

Sonntag, 26. Juni, 9.30–10.30
Evangelisch-reformierter
Gottesdienst aus der Kirche Ligerz
Eins sein. Nicht zwei oder drei sein. Geht das? Noch extremer: Mit der ganzen Stadt, der Welt eins sein, geht das? Im Johannesevangelium erhalten Christinnen und Christen diesen Auftrag, dort steht: «Auf dass sie alle eins seien.» Um das Eins-Sein im Kleinen und im Grossen geht es in diesem Gottesdienst.

Kirche in Ligerz. Foto: zVg



In Zusammenarbeit mit **LUCERNE FESTIVAL im Sommer** bietet Ihnen der SRF Kulturclub vergünstigte Karten für die folgenden Konzerte an:

LUCERNE FESTIVAL

Konzert 1: «Sinfoniekonzert 4»
Dienstag, 16. August 2016, 19.30 Uhr
KKL Luzern, Konzertsaal

Alisa Weilerstein. Foto: Harald Hoffmann

Chamber Orchestra of Europe
Bernard Haitink, Dirigent
Alisa Weilerstein, Violoncello

Antonín Dvořák:
– «Die Mittagshexe» op. 108
– Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104
– Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 «Aus der Neuen Welt»

Karten Kategorie 1: CHF 192.– (statt CHF 240.–)
Karten Kategorie 2: CHF 160.– (statt CHF 200.–)
(zuzüglich CHF 10.– Reservationsgebühr)

Konzert 2: «Sinfoniekonzert 8»
Samstag, 20. August 2016, 18.30 Uhr
KKL Luzern, Konzertsaal

Bernard Haitink. Foto: Priska Ketterer/LUCERNE FESTIVAL

LUCERNE FESTIVAL ORCHESTRA
Bernard Haitink, Dirigent

Anton Bruckner:
Sinfonie Nr. 8 c-Moll WAB 108
(Aufführung nach der Edition von Leopold Nowak)

Karten Kategorie 1: CHF 256.– (statt CHF 320.–)
Karten Kategorie 2: CHF 216.– (statt CHF 270.–)
(zuzüglich CHF 10.– Reservationsgebühr)

Diese Angebote berechtigen nicht zur Rückgabe oder zum Umtausch bereits bestellter Karten. Zwischenverkauf vorbehalten.
Anmeldeschluss: 25. Juli 2016.

Anmeldung für:

Reise des SRF Kulturclubs nach Lyon

Ich melde mich/wir melden uns definitiv an für die Reise vom 13. bis 15. Oktober 2016:

☐ 1 Person
☐ 2 Personen (Voraussetzung: Paarmitgliedschaft)
☐ Doppelzimmer zur Alleinbenützung
☐ Doppelzimmer

Mit dem SRF Kulturclub ins Konzert

Ich bestelle/wir bestellen folgende Eintrittskarten:

Konzert 1: «Sinfoniekonzert 4»
Dienstag, 16. August 2016, KKL Luzern, Konzertsaal
☐ Kategorie 1 ☐ 1 Konzertkarte
☐ Kategorie 2 ☐ 2 Konzertkarten

Konzert 2: «Sinfoniekonzert 8»
Samstag, 20. August 2016, KKL Luzern, Konzertsaal
☐ Kategorie 1 ☐ 1 Konzertkarte
☐ Kategorie 2 ☐ 2 Konzertkarten

Senden Sie den Talon an: Schweizer Radio und Fernsehen, SRF Kulturclub, Postfach, 4002 Basel.

Erna Niedermann sprang ohne zu zögern ins tiefe Wasser und rettete damit zwei Menschen vor dem Ertrinken. Mit dieser mutigen Aktion ist die 70-Jährige mit dem Prix Courage 2015 ausgezeichnet worden.
Foto: zVg

HörPunkt-Reprise: Donnerstag, 2. Juni 2016

Zivilcourage – Geschichten von kleinem und von grossem Mut

Es braucht schon etwas Mut, sich aus freien Stücken für jemanden einzusetzen, der ungerecht behandelt, angegriffen oder gemobbt wird, denn niemand will sich selbst unbeliebt machen. Wer aber couragiert eingreift, setzt sich aus und nimmt im Extremfall sogar persönliche Nachteile in Kauf. Wie steht es um die Zivilcourage in einer Gesellschaft wie jener in der Schweiz? Die gute Nachricht: Es gibt sie immer wieder und wird öffentlich anerkannt, so etwa im alljährlich vom Konsumentenmagazin «Beobachter» lancierten «Prix Courage». Die schlechte Nachricht: Immer öfter schauen Menschen, konfrontiert mit konkreter Gewalt, lieber weg. Die Frage stellt sich: Wie erhöht man die eigene Sensibilität gegenüber heiklen Situationen? Wie überwindet man den inneren Feigling, wenn es hart auf hart geht? Der HörPunkt «Zivilcourage – Geschichten von kleinem und von grossem Mut» führt die Diskussion darüber anhand von konkreten Geschichten aus dem Alltag.
(Erstsendung: 2. Februar 2014)

9–12.30 Uhr Zivilcourage – was ist das?
Gäste: Andres Büchi, Chefredaktor «Beobachter», und Veronika Brandstätter-Morawietz, Psychologin und Leiterin eines Forschungsprojekts zu Zivilcourage an der Universität Zürich.

13–14 Uhr Couragiert eintreten – aber wie?
Gäste: Andi Geu, Gewaltpräventionscoach von StattGewalt, und Cornelia Faist, Gründerin des Vereins That's Attitude.

14–15 Uhr Blow the whistle! – Einstehen und aushalten
Ein Gespräch zu Notwendigkeit und Risiken des Whistleblowing. Gäste: Esther Wyler, Juristin, und Delphine Centlivres, Transparency international.

Wiederholungen von 17 bis 24 Uhr

Anmeldung von:

Name/Vorname _____

Mitgliedernummer _____ E-Mail _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Tel. (P) _____ Tel. (G) _____

Name der Begleitperson _____

Mitgliedernummer _____ E-Mail _____

Datum/Unterschrift _____

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Posteingangs berücksichtigt.

Bei Reisen des SRF Kulturclubs ist der Abschluss einer Annullations-/ Assistancekostenversicherung obligatorisch.

☐ Ich wünsche/wir wünschen entsprechende Unterlagen.
☐ Ich verfüge/wir verfügen über eine eigene Reiseversicherung.

Blick auf Lyon mit Altstadt und Halbinsel.
Foto: Adobe Stock

Reise nach Lyon

La capitale du goût

Donnerstag bis Samstag, 13. bis 15. Oktober 2016

Manchen Reisenden ist Lyon in erster Linie als Zwischenstopp auf dem Weg in südliche Gefilde bekannt, was schade ist. Denn Lyon, die «Hauptstadt des guten Geschmacks», darf dank ihrer schönen Lage zwischen Rhone und Saône und ihrer zum UNESCO-Weltkulturerbe zählenden Altstadt als kleines Juwel bezeichnet werden. Und darüber hinaus ist die «Kapitale der französischen Küche» auch die drittgrösste Stadt Frankreichs.

Das Stadtbild von Lyon ist nicht nur von seinem römischen und mittelalterlichen Erbe geprägt, sondern auch von spektakulären Bauten aus neuerer Zeit.

Dazu zählen etwa das vom französischen Stararchitekten Jean Nouvel konzipierte Opernhaus sowie das am Zusammenfluss von Rhone und Saône gelegene Wissenschaftsmuseum «Musée des Confluences», das von der Wiener Architektengruppe Coop Himmelb(l)au entworfen wurde.

Ein weiteres kulturelles Highlight ist die «Opéra national de Lyon», ein Haus von internationalem Rang, das seit Jahren mit qualitativ hochstehenden Aufführungen aufwarten kann. Die SRF Kulturclub-Reisenden werden dort eine Aufführung der Oper «Der feurige Engel» von Sergei Prokofjew erleben können; dieses Werk wurde 1954 in Frankreich uraufgeführt. Am zweiten Tag steht ein Konzertabend mit dem «Orchestre national de Lyon» unter der Leitung des renommierten Dirigenten Leonard Slatkin auf dem Programm.

Ein Rundgang durch die verwinkelte Altstadt mit ihren einzigartigen «Traboules» (Durchgängen) sowie eine Architekturführung in dem Ende 2014 eröffneten «Musée des Confluences» sind ebenso Teile des abwechslungsreichen Reiseprogramms wie die Degustation lokaler Spezialitäten.

Das Reiseprogramm

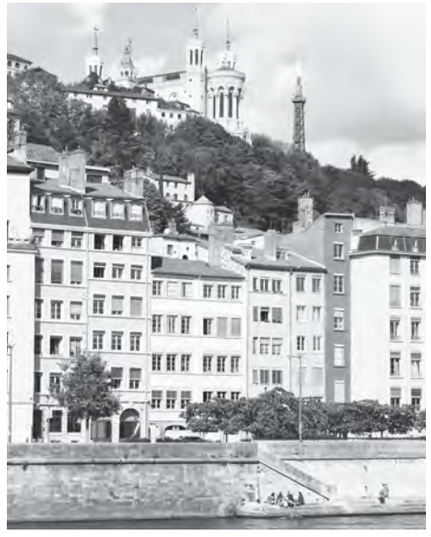
Tag 1: Individuelle Anreise nach Genf. Um 12.42 Uhr direkte Reise per TGV von Genf nach Lyon. Ankunft um 14.26 Uhr in Lyon. Kurze Stadtrundfahrt, danach Zimmerbezug im zentral gelegenen Hotel. Abendessen und Operneinführung durch Patricia Moreno, Radio SRF 2 Kultur. Anschliessend um 20 Uhr Besuch einer Aufführung der Oper «Der feurige Engel» von Sergei Prokofjew im Opernhaus (musikalische Leitung: Kazushi Ōno, Regie: Benedict Andrews).
Tag 2: Vormittags geführter Rundgang durch das «Vieux Lyon», die historische Innenstadt. Von 12.30 bis 15 Uhr Schifffahrt auf der Rhone und der Saône, Mittagessen an Bord. Am Abend Degustation bzw. Apéro riche in der Markthalle «Les Halles Paul Bocuse» in unmittelbarer Nähe des Auditoriums.
Um 20 Uhr Konzertbesuch im Auditorium de Lyon. Programm: «Kinah» von Leonard Slatkin, Johannes Brahms: Doppelkonzert a-Moll für Violine, Violoncello und Orchester op. 102, César Franck: Symphonie in d-Moll (Interpreten: «Orchestre national de Lyon», Leonard Slatkin, Leitung, Jennifer Gilbert, Violine, Nicolas Hartmann, Violoncello). Nach dem Konzert um ca. 22 Uhr Transfer ins Hotel.

Tag 3: Am Vormittag Architekturführung im neuen «Musée des Confluences». Zeit zur freien Verfügung, individuelles Mittagessen. Transfer zum Bahnhof und um 15.34 Uhr Fahrt per TGV nach Genf. Um 17.16 Uhr Ankunft, individuelle Heimreise.

Pauschalpreis pro Person:
CHF 1'680.– im Doppelzimmer
Zuschlag Doppelzimmer zur Alleinbenützung: CHF 160.–

Anmeldeschluss: 30. Juni 2016, danach auf Anfrage

Altstadt und Basilika Notre-Dame de Fourvière. *Foto: Adobe Stock*



Eingeschlossene Leistungen:
> Reise per Bahn in der 1. Klasse ab/bis Genf nach Lyon und retour, inkl. Reservierung und TGV-Zuschlag
> 2 Übernachtungen/Frühstücksbuffet im 4*-Hotel «Grand Hôtel des Terreaux» in Lyon
> Alle Transfers, Eintritte, Führungen, 2 Mahlzeiten inkl. Getränke und 1 Apéro riche
> Eintrittskarten für den Opern- und den Konzertbesuch (gemäss Programm)
> Begleitung der Reise durch Patricia Moreno, Radio SRF 2 Kultur, und Béatrice Zbinden, Cultours GmbH

Mindest-/Maximalbeteiligung: 14/22 Personen

Hinweise: Es gelten die «Allg. Reise- und Vertragsbestimmungen» der Cultours GmbH. Alle Reisenden müssen über gültige Ausweispapiere (ID oder Pass) verfügen. Für die Besichtigungen sollten die Teilnehmenden gut zu Fuss sein. Die Reise ab/bis Genf erfolgt individuell und auf eigene Kosten. Programm-, Spielplan- und Besetzungsänderungen ausdrücklich vorbehalten.

Baustelle in Sedrun. Foto: SRF

Gotthard – der längste Tunnel der Welt

Geschichte eines Jahrhundertprojekts

Donnerstag, 2. Juni 2016, 20.05–21.00 Uhr, SRF 1

Mit dem DOK-Film «Unten durch – Die Sedruner und der Gotthardtunnel» stellt SRF 1 seinem Publikum einen Schatz zur Verfügung, der über Jahrzehnte angereichert und gehütet worden ist. Denn seit 20 Jahren beobachtet DOK-Autor Gieri Venzin das Geschehen rund um den Bau des längsten Tunnels der Welt. Er wollte wissen, wie sich das Milliardenprojekt auf die Tunnelbauer und das Dorf Sedrun auswirkt.

Regelmässig besuchte Gieri Venzin Mineure und Ingenieure im Berg, aber auch Dorfbewohner: Alfred Monn etwa, den Garagisten, der für die Tunnelbauer ein Bordell eingerichtet hat, oder Arthur Loretz, den Architekten der Visiun Porta Alpina. Oder Samih Sawiris, den Hoffnungsträger der ganzen Region.

Mit der Eröffnung des Gotthard-Basistunnels feiert sich jetzt eine moderne Schweiz, die zu Höchstleistungen fähig ist. Eine Schweiz, die verbindet, die Landesteile und Europa einander näher bringt. Aber Fortschritt erzeugt Gewinner und Verlierer. Hoffnungen und Enttäuschungen liegen nahe beieinander.

Als im Jahr 1996 die NEAT nach Sedrun kam, herrschte Freude im Dorf. Die Leute sagten sich: «Naht das Loch, kommen Arbeit und Wohlstand ins Tal.» Mit «Loch» meinten sie den 800 Meter tiefen Vertikalschacht, der gebaut werden musste, um die geologisch schwierige Zone unter ihrem Dorf zu bewältigen. Dieser Schacht machte die Baustelle von Sedrun zur spektakulärsten der ganzen NEAT, er beflügelte von Anfang an die Fantasie. Doch heute, kurz vor der Eröffnung des neuen Tunnels, herrscht Sorge im Dorf. Es wird keine Porta Alpina geben. Auch keine Galleria Alpina.

Der Bau bescherte wohl über Jahre Einnahmen, jedoch kaum bleibende Werte. Arbeit gibt es immer weniger. Vor vier Jahren verkauften die Sedruner ihre Bergbahnen – manche meinen, ihre Seelen – an Samih Sawiris und legten damit ihr Schicksal in die Hände des ägyptischen Investors.

DOK-Autor Gieri Venzin. Foto: SRF

Entlang der Höhepunkte und Tiefschläge seiner Protagonisten erzählt der aus Sedrun stammende Autor nun die ganze Geschichte des Jahrhundertprojekts. Eine packende Geschichte mit überraschenden Wendungen. Ein eindrückliches Zeitzeugnis.

Marius Born
Bereichsleiter Dokumentarfilm und Reportage

DOK auf SRF 1

Donnerstag, 2. Juni, 20.05–21.00 Uhr
Unten durch – Die Sedruner und der Gotthardtunnel

Viva la Diva

Staatsoper München. Im Publikum sitzt eine Schweizer Reisegruppe, ältere, gut betuchte Männer und Frauen, die angereist sind, um Edita Gruberova singen zu hören und zu sehen als Elisabetta, Regina d'Inghilterra. Nach gut zwei Stunden Leiden und Hunderten von virtuosen Koloraturketten zieht sich die Gruberova mit einer grandiosen Geste die rote Lockenperücke vom Kopf, darunter kommt eine Glatze mit schütteren Haarbüscheln zum Vorschein, dann sinkt sie auf den Bühnenboden – Liebesschmerz hat der englischen Königin das Herz gebrochen. Stille, dann tosender Applaus, feuchte Augen, trockene Kehlen. Es war unglaublich, sagt ein Herr mit weissen Haaren und schluchzt. Was war da geschehen? Was hat ihn so aufgewühlt? Die historischen Figuren, die komplizierte Geschichte? Sicher nicht.

Es war die charismatische Magie einer Diva! Schwer erklärbar, was das genau ist. Kunst und Künstlichkeit, Virtuosität, die mit Selbstinszenierung verschmilzt, Glanz, in dem Schmerz mitschwingt, und ein traumwandlerischer Gang am Abgrund entlang, kurz: Die Mischung aus Himmel und Hölle ist der Grund, warum wir uns an Diven nicht sattsehen und -hören können.

Unsere Zeit brauche Diven, schreibt die Kulturwissenschaftlerin Elisabeth Bronfen. Sie würden uns grosse Gefühle vermitteln und «Glut in unseren traurigen kalten Alltag» geben. Dafür nennen wir sie «göttlich» und hängen auch dann noch an ihren Lippen, wenn wir ihr – wie bei Maria Callas – beim Sterben zuschauen. Auch das gehöre zur Diva, schreibt Bronfen. Während ein Star etwas zu sein vorgibt, ist die Diva stets das, was sie ist: Das Fragile, das Brüchige, der Tanz auf den Rändern – das ist nicht gespielt, das ist sie.

Waren die klassischen Diven wie Greta Garbo, Maria Callas und Marilyn Monroe schön, entrückt und stets umweht von einer «notion tragique», so will die Diva des 21. Jahrhunderts mit dieser Opferrolle nichts mehr zu tun haben. Und trotzdem knistert es vor Magie, wenn Cecilia Bartoli, Ute Lemper, Madonna oder Nina Hagen die Bühne betreten.

Gabriela Kaegi, Musikredaktorin Radio SRF 2 Kultur

Parlando

Sonntag, 12. Juni, 16–17 Uhr:
Maria Schneider, Bandleaderin
Sonntag, 19. Juni, 16–17 Uhr:
Marin Alsop, Dirigentin
Sonntag, 26. Juni, 16–17 Uhr:
Dee Dee Bridgewater, Sängerin

Anlass zum Projekt «ERASMUS MMXVI» ist das 500-Jahr-Jubiläum der 1516 bei Johannes Froben in Basel gedruckten Erasmus-Edition des griechischen Neuen Testaments.
© Museum für Geschichte Basel, Foto: Philipp Emmel

Auf den Spuren von Erasmus von Rotterdam

Surreale Hör-Spiel-Reise

Ausgestattet mit Kopfhörern und Smartphones, begeben sich die Besucherinnen und Besucher des Basler Museums für Geschichte derzeit auf eine kriminalistische Schnitzeljagd. Sie folgen den Spuren des niederländischen humanistischen Gelehrten Erasmus von Rotterdam. Das Museum führt das Publikum in der Ausstellung «ERASMUS MMXVI, Schrift als Sprengstoff» auf einer Hör-Spiel-Reise durch die Stadt.

Der Autor Lukas Linder hat den Audiowalk als surreale Geschichte verfasst: Ein heutiger Rahmenmacher aus Rotterdam verfällt der Wahnvorstellung, der grosse humanistische Gelehrte Erasmus (1466–1536) zu sein, und verschwindet aus seinem bisherigen Leben. Seine Ehefrau beauftragt eine Expertin, die Menschenfängerin Wilma, ihren Mann zu finden. Weil der historische Erasmus vor 500 Jahren in Basel gelebt und gewirkt hat, macht sich Wilma hier auf die Suche nach dem Verschwundenen. Dabei erlebt sie eine skurrile Szene nach der anderen und trifft auf kauzige Typen, die sie bei ihrer Spurensuche mit rätselhaften Hinweisen versorgen. Der Stadtwanderer wird zu ihrem Gefährten und lässt sich an ihrer Seite – per pedes oder per Tram – durch die Stadt navigieren.

Die Figuren und Szenen in Linders Fiktion sind gespickt mit biografischen und literarischen Anspielungen auf den historischen Erasmus, und in der Stadt finden sich zahlreiche reale Bezugspunkte zu ihm. Der Audiowalk – unter der Leitung des Konzeptkünstlers Oliver Hangl entstanden – verzahnt diese Bezüge zwischen historischer Realität und Fiktion und zieht den wandernden Hörer in ein spannendes und erhellendes Spiel. Gesteigert wird dieses Spiel noch durch fiktionale Erweiterungen im Stadtraum. So werden Wilma und ihr Gefährte im Verlauf der Geschichte zu einem Kiosk geführt, an dem ihnen eine Zeitung ausgehändigt wird, eine «20 Minuten» des frühen 16. Jahrhunderts mit Kleinanzeigen, Horoskopen und Veranstaltungshinweisen, die auf die Biografien der Hörspielfiguren verweisen. Darin versteckt sich auch ein Hinweis auf den weiteren Fortgang der Geschichte bzw. des Audiowalks. Und da ist weiter eine Buchhandlung am Spalenberg, die ihr Sortiment um ein Büchlein erweitert hat, das dem Hörspiel den Titel gibt: «Die Tollwut der Leere». Es ist das zweifelhafte Werk des vom Erasmus-Wahn befallenen Verschollenen. Vergangenheit und Gegenwart, Realität und Fiktion verschwimmen ebenso wie die Wahrnehmungsgrenzen zwischen subjektivem Erleben und realer Aussenwelt.

SRF-Hörspielredaktoren sind den Audiowalk mitgegangen und haben mit den Machern über das innovative Projekt gesprochen. Im Hörspielmagazin «Äthersachen» präsentieren sie ihren akustischen Erlebnisbericht.

Mark Ginzler, Regisseur und Redaktor Hörspiel SRF

Hörspielmagazin

Mittwoch, 8. Juni, 20.00 Uhr
«Äthersachen» – Das Hörspielmagazin
Link zum Audiowalk (noch bis zum 29. September 2016) und Download der kostenlosen App: *www.hmb.ch/erasmus*

20 Jahre Schweizer Museumspass – freier Zugang zu rund 500 Museen

Museumstipp: Museum Rietberg Zürich

Gärten der Welt

Die Ausstellung lädt zu einem Spaziergang durch die Welt der Gärten mit Beispielen von Japan bis England, vom alten Ägypten bis in unsere Tage.

Kunstwerke, Fotos und Videos zeigen, wie sich Menschen in unterschiedlichen Kulturen und Epochen Gärten herbeigesehnt und verwirklicht haben.

Der Villengarten des Museums – der Rieterpark – bietet sich als grandiose Kulisse der Ausstellung an, die sich in 30 Geschichten von und über Gärten in den stimmig inszenierten Museumsräumen fortsetzt. Zahlreiche Veranstaltungen machen das Thema zusätzlich erlebbar.

Ausstellung bis 9. Oktober 2016

Museum Rietberg Zürich
Gablerstrasse 15, 8002 Zürich
www.rietberg.ch

Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch 10 bis 20 Uhr

SRF Kulturclub-Mitglieder können den Museums-Jahrespass mit einer Ermässigung beziehen.

Erwachsene:	CHF 140.– (statt CHF 166.–)
Erwachsene plus:	CHF 170.– (statt CHF 199.–)
Familien:	CHF 260.– (statt CHF 288.–)

(zuzüglich CHF 4.– Bearbeitungsgebühren)

Schweizer Museumspass
Passeport Musées Suisses
Passaporto Musei Svizzeri
Swiss Museum Pass

Bestellung: *www.museumspass.ch* mit dem Vermerk «Mitglied SRF Kulturclub» oder Tel. 061 365 32 95.

Impressum: KULTURCLUB.CH ist das monatlich erscheinende Magazin des SRF Kulturclubs
Redaktion: Sabine Bitter
Layout: BUC AG, Basel
Druck: Schwabe AG, Muttenz
Auflage: 9'000 Exemplare
Gedruckt auf Offsetpapier
Soporset, FSC Mixed
Schweizer Radio und Fernsehen
SRF Kulturclub
Postfach, 4002 Basel
SRF Kulturclub Tel. 061 365 32 95
Veranstaltungsinfo Tel. 061 365 32 31
Kartenbestellungen Tel. 0848 20 10 10
Geschäftsstelle:
Marina Nappez kulturclub@srf.ch
Sandra Engeler www.kulturclub.ch
2 KULTUR RADIO SRF